

Canadiner Prime Minister Mark Carney's speech Davos

[In full: Canadian Prime Minister Mark Carney's speech at the World Economic Forum in Davos - YouTube](#)

1.8M Views

vom 21.1.2026 Davos

Es scheint, dass wir jeden Tag daran erinnert werden, dass wir in einer Ära der Großmachtrivalitäten leben, dass die regelbasierte Ordnung verblasst, dass die Starken tun können, was sie können und die Schwachen erleiden müssen, was sie müssen. Und dieser Aphorismus des Thukydides wird als unvermeidlich dargestellt, als die natürliche Logik der internationalen Beziehungen, die sich selbst wieder durchsetzt.

Und angesichts dieser Logik gibt es eine starke Tendenz für Länder, mitzumachen, um zurechtzukommen, sich anzupassen, Ärger zu vermeiden, zu hoffen, dass Befolgung Sicherheit erkaufen wird. Nun, das wird sie nicht.

Was sind also unsere Optionen? 1978 schrieb der tschechische Dissident Václav Havel, später Präsident, einen Aufsatz mit dem Titel „Die Macht der Ohnmächtigen“. Und darin stellte er eine einfache Frage: Wie erhielt sich das kommunistische System selbst? Und seine Antwort begann mit einem Gemüsehändler. Jeden Morgen stellt dieser Ladenbesitzer ein Schild in sein Schaufenster: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Er glaubt es nicht. Niemand tut das. Aber er stellt das Schild trotzdem auf, um Ärger zu vermeiden, um Befolgung zu signalisieren, um zurechtzukommen. Und weil jeder Ladenbesitzer auf jeder Straße dasselbe tut, besteht das System fort, nicht allein durch Gewalt, sondern durch die Teilnahme gewöhnlicher Menschen an Ritualen, von denen sie insgeheim wissen, dass sie falsch sind. Havel nannte dies „In der Lüge leben“. Die Macht des Systems kommt nicht aus seiner Wahrheit, sondern aus der Bereitschaft aller, so zu tun, als ob sie wahr wäre. Und seine Zerbrechlichkeit hat dieselbe Quelle. Wenn auch nur eine Person aufhört mitzuspielen, wenn der Gemüsehändler sein Schild entfernt, beginnt die Illusion zu bröckeln.

Freunde, es ist Zeit für Unternehmen und Länder, ihre Schilder abzunehmen. Seit Jahrzehnten prosperierten Länder wie Kanada unter dem, was wir die regelbasierte internationale Ordnung nannten. Wir traten ihren Institutionen bei. Wir lobten ihre Prinzipien. Wir profitierten von ihrer Vorhersehbarkeit. Und aus diesem Grund konnten wir unter ihrem Schutz wertebasierte Außenpolitiken verfolgen. Wir wussten, dass die Geschichte von der internationalen regelbasierten Ordnung teilweise falsch war. Dass die Stärksten sich bei Gelegenheit ausnehmen würden. Dass Handelsregeln asymmetrisch durchgesetzt wurden. Und wir wussten, dass internationales Recht mit

unterschiedlicher Strenge Anwendung fand, abhängig von der Identität des Angeklagten oder des Opfers.

Diese Fiktion war nützlich, und insbesondere die amerikanische Hegemonie half, öffentliche Güter bereitzustellen: offene Seewege, ein stabiles Finanzsystem, kollektive Sicherheit und Unterstützung für Rahmenwerke zur Streitbeilegung. Also stellten wir das Schild ins Schaufenster. Wir nahmen an den Ritualen teil, und wir vermieden weitgehend, die Lücken zwischen Rhetorik und Realität anzuprangern. Dieses Geschäft funktioniert nicht mehr. Lassen Sie mich direkt sein: Wir befinden uns mitten in einem Bruch, nicht in einem Übergang.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat eine Reihe von Krisen in Finanzen, Gesundheit, Energie und Geopolitik die Risiken extremer globaler Integration offengelegt. Aber in jüngerer Zeit haben Großmächte begonnen, wirtschaftliche Integration als Waffe zu benutzen: Zölle als Hebel, Finanzinfrastruktur als Zwangsmittel, Lieferketten als auszubeutende Verwundbarkeiten. Man kann nicht in der Lüge des gegenseitigen Nutzens durch Integration leben, wenn Integration zur Quelle der Unterordnung wird.

Die multilateralen Institutionen, auf die sich Mittelstaaten verlassen haben – die WTO, die UN, die COP[COP (Conference of the Parties), oft als [UN-Klimakonferenz](#)], die Architektur, die sehr Architektur der kollektiven Problemlösung – sind bedroht. Infolgedessen ziehen viele Länder dieselben Schlüsse: Sie müssen größere strategische Autonomie in Energie, Nahrung, kritischen Mineralien, in Finanzen und Lieferketten entwickeln. Und dieser Impuls ist verständlich. Ein Land, das sich nicht selbst ernähren, mit Energie versorgen oder verteidigen kann, hat wenige Optionen. Wenn die Regeln einen nicht mehr schützen, muss man sich selbst schützen.

Aber seien wir klar darüber, wohin das führt. Eine Welt voller Festungen wird ärmer, zerbrechlicher und weniger nachhaltig sein. Und es gibt eine weitere Wahrheit: Wenn Großmächte selbst den Anschein von Regeln und Werten für das ungehinderte Verfolgen ihrer Macht und Interessen aufgeben, werden die Gewinne aus dem Transaktionalismus schwerer zu wiederholen sein. Hegemonen können ihre Beziehungen nicht kontinuierlich monetarisieren. Verbündete werden diversifizieren, um sich gegen Unsicherheit abzusichern. Sie werden Versicherungen kaufen, Optionen erhöhen, um Souveränität wiederaufzubauen – Souveränität, die einst in Regeln verankert war, aber zunehmend in der Fähigkeit verankert sein wird, Druck standzuhalten.

Dieser Raum weiß, dass dies klassisches Risikomanagement ist. Risikomanagement hat seinen Preis. Aber diese Kosten der strategischen Autonomie, der Souveränität, können auch geteilt werden. Kollektive Investitionen in Resilienz sind billiger, als wenn jeder seine eigenen Festungen baut. Gemeinsame Standards reduzieren Fragmentierung.

Komplementaritäten sind positiv-summenorientiert. Und die Frage für Mittelstaaten wie Kanada ist nicht, ob wir uns an die neue Realität anpassen sollen. Wir müssen. Die Frage ist, ob wir uns anpassen, indem wir einfach höhere Mauern bauen, oder ob wir etwas Ehrgeizigeres tun können.

Nun, Kanada gehörte zu den ersten, die den Weckruf hörten, der uns zu einer grundlegenden Verschiebung unserer strategischen Haltung führte. Kanadier wissen, dass unsere alten, bequemen Annahmen – dass unsere Geografie und Bündnismitgliedschaften automatisch Wohlstand und Sicherheit verliehen – diese Annahme nicht mehr gültig ist. Und unser neuer Ansatz beruht auf dem, was Alexander Stubb, der Präsident Finnlands, wertbasierten Realismus genannt hat. Oder, anders gesagt, wir streben danach, sowohl prinzipientreu als auch pragmatisch zu sein: prinzipientreu in unserem Bekenntnis zu grundlegenden Werten – Souveränität, territoriale Integrität, das Verbot der Gewaltanwendung außer im Einklang mit der UN-Charta und die Achtung der Menschenrechte – und pragmatisch in der Anerkennung, dass Fortschritt oft inkrementell ist, dass Interessen auseinandergehen, dass nicht jeder Partner alle unsere Werte teilen wird.

Also engagieren wir uns breit, strategisch, mit offenen Augen. Wir gehen die Welt aktiv so an, wie sie ist, und warten nicht auf eine Welt, die wir uns wünschen. Wir kalibrieren unsere Beziehungen so, dass ihre Tiefe unsere Werte widerspiegelt. Und wir priorisieren breites Engagement, um unseren Einfluss zu maximieren, angesichts der Fluidität der Welt im Moment, der Risiken, die dies birgt, und des Einsatzes für das, was als nächstes kommt. Und wir verlassen uns nicht länger nur auf die Stärke unserer Werte, sondern auch auf den Wert unserer Stärke.

Wir bauen diese Stärke zu Hause auf. Seit meine Regierung im Amt ist, haben wir Steuern auf Einkommen, Kapitalgewinne und Geschäftsinvestitionen gesenkt. Wir haben alle bundesstaatlichen Hindernisse für den interprovinzialen Handel beseitigt. Wir beschleunigen eine Billion Dollar an Investitionen in Energie, KI, kritische Mineralien, neue Handelskorridore und darüber hinaus. Wir verdoppeln unsere Verteidigungsausgaben bis zum Ende dieses Jahrzehnts, und wir tun dies auf eine Weise, die unsere heimischen Industrien aufbaut.

Und wir diversifizieren rapide im Ausland. Wir haben eine umfassende strategische Partnerschaft mit der EU vereinbart, einschließlich des Beitritts zu SAFE, den europäischen Verteidigungsbeschaffungsregelungen. Wir haben in 6 Monaten 12 weitere Handels- und Sicherheitsabkommen auf vier Kontinenten unterzeichnet. In den letzten Tagen haben wir neue strategische Partnerschaften mit China und Katar abgeschlossen. Wir verhandeln Freihandelsabkommen mit Indien, ASEAN, Thailand, Philippinen und Mercosur.

Wir tun noch etwas anderes. Um bei der Lösung globaler Probleme zu helfen, verfolgen wir variable Geometrie. Mit anderen Worten: verschiedene Koalitionen für verschiedene Themen auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Interessen. In der Ukraine sind wir also ein Kernmitglied der Koalition der Willigen und einer der größten Pro-Kopf-Beitragszahler für deren Verteidigung und Sicherheit. In Bezug auf die arktische Souveränität stehen wir fest an der Seite Grönlands und Dänemarks und unterstützen ihr einzigartiges Recht, die Zukunft Grönlands zu bestimmen, voll und ganz.

Unsere Verpflichtung zu Artikel 5 der NATO ist unerschütterlich. Also arbeiten wir mit unseren NATO-Verbündeten, einschließlich des nordisch-baltischen Tores, zusammen, um die nördliche und westliche Flanke des Bündnisses weiter zu sichern, auch durch Kanadas beispiellose Investitionen in über den Horizont reichendes Radar, in U-Boote, in Flugzeuge und in Bodentruppen, in Stiefel auf dem Eis.

Kanada lehnt Zölle über Grönland entschieden ab und fordert fokussierte Gespräche, um unsere gemeinsamen Ziele von Sicherheit und Wohlstand in der Arktis zu erreichen. Im plurilateralen Handel setzen wir uns für den Aufbau einer Brücke zwischen der Transpazifischen Partnerschaft und der Europäischen Union ein, wodurch ein neuer Handelsblock von 1,5 Milliarden Menschen entstehen würde. Bei kritischen Mineralien bilden wir Einkaufsgemeinschaften, die im G7 verankert sind, damit die Welt sich von konzentrierten Lieferquellen diversifizieren kann. Und bei der KI arbeiten wir mit gleichgesinnten Demokratien zusammen, um sicherzustellen, dass wir letztendlich nicht gezwungen sein werden, zwischen Hegemonen und Hyperscalern zu wählen.

Dies ist kein naiver Multilateralismus, noch verlassen wir uns auf deren Institutionen. Es geht darum, Koalitionen aufzubauen, die Thema für Thema mit Partnern arbeiten, die genug gemeinsamen Boden teilen, um gemeinsam zu handeln. In einigen Fällen wird dies die überwältigende Mehrheit der Nationen sein. Was es tut, ist ein dichtes Netz von Verbindungen über Handel, Investitionen, Kultur zu schaffen, auf das wir für zukünftige Herausforderungen und Chancen zurückgreifen können.

Ich argumentiere, die Mittelstaaten müssen zusammen handeln, denn wenn wir nicht am Tisch sitzen, sind wir auf der Speisekarte. Aber ich würde auch sagen, dass Großmächte es sich vorerst leisten können, allein zu gehen. Sie haben die Marktgröße, die militärische Kapazität und die Hebelwirkung, um Bedingungen zu diktieren. Mittelstaaten nicht. Aber wenn wir nur bilateral mit einem Hegemon verhandeln, verhandeln wir aus einer Position der Schwäche. Wir akzeptieren das, was angeboten wird. Wir konkurrieren miteinander darum, am entgegenkommendsten zu sein. Dies ist keine Souveränität. Es ist die Aufführung von Souveränität, während man Unterordnung akzeptiert.

In einer Welt der Großmachtrivalität haben die dazwischenliegenden Länder eine Wahl: miteinander um Gunst konkurrieren oder sich zusammenschließen, um einen dritten Weg mit Wirkung zu schaffen. Wir sollten den Aufstieg der Hard Power uns nicht blind dafür machen lassen, dass die Macht der Legitimität, Integrität und Regeln stark bleiben wird, wenn wir uns entscheiden, sie gemeinsam einzusetzen.

Was bringt mich zurück zu Havel. Was bedeutet es für Mittelstaaten, die Wahrheit zu leben? Nun, zunächst bedeutet es, die Realität zu benennen: Aufhören, die regelbasierte internationale Ordnung zu beschwören, als ob sie noch wie angepriesen funktionieren würde. Nennt sie beim Namen: ein System intensivierender Großmachtrivalitäten, in dem die Mächtigsten ihre Interessen verfolgen und wirtschaftliche Integration als Zwangsmittel einsetzen. Es bedeutet, konsequent zu handeln und dieselben Standards auf Verbündete und Rivalen anzuwenden. Wenn Mittelstaaten wirtschaftliche Einschüchterung aus einer Richtung kritisieren, aber schweigen, wenn sie aus einer anderen kommt, dann halten wir das Schild im Schaufenster.

Es bedeutet, das zu bauen, woran wir zu glauben vorgeben, anstatt darauf zu warten, dass die alte Ordnung wiederhergestellt wird. Es bedeutet, Institutionen und Vereinbarungen zu schaffen, die wie beschrieben funktionieren. Und es bedeutet, die Hebelwirkung zu reduzieren, die Zwang ermöglicht. Das Aufbauen einer starken heimischen Wirtschaft sollte die unmittelbare Priorität jeder Regierung sein. Und internationale Diversifizierung ist nicht nur wirtschaftliche Klugheit. Sie ist eine materielle Grundlage für eine ehrliche Außenpolitik, denn Länder verdienen sich das Recht auf prinzipientreues Auftreten, indem sie ihre Anfälligkeit für Vergeltung reduzieren.

Kanada hat also, was die Welt will. Wir sind eine Energiesupermacht. Wir halten gewaltige Reserven an kritischen Mineralien. Wir haben die gebildetste Bevölkerung der Welt. Unsere Pensionsfonds gehören zu den größten und anspruchsvollsten Investoren der Welt. Mit anderen Worten: Wir haben Kapital, Talent. Wir haben auch eine Regierung mit immenser fiskalischer Kapazität, entschlossen zu handeln. Und wir haben die Werte, zu denen viele andere streben.

Kanada ist eine pluralistische Gesellschaft, die funktioniert. Unser öffentlicher Raum ist laut, vielfältig und frei. Kanadier bleiben der Nachhaltigkeit verpflichtet. Wir sind ein stabiler und verlässlicher Partner in einer Welt, die alles andere als das ist. Ein Partner, der Beziehungen für die lange Dauer aufbaut und schätzt. Und wir haben noch etwas anderes: Wir haben ein Bewusstsein dafür, was geschieht, und eine Entschlossenheit, dementsprechend zu handeln. Wir verstehen, dass dieser Bruch mehr erfordert als

Anpassung. Er erfordert Ehrlichkeit über die Welt, wie sie ist. Wir nehmen das Schild aus dem Schaufenster. Wir wissen, dass die alte Ordnung nicht zurückkommt. Wir sollten sie nicht betauern. Nostalgie ist keine Strategie.

Aber wir glauben, dass wir aus dem Bruch etwas Größeres, Besseres, Stärkeres, Gerechteres bauen können. Dies ist die Aufgabe der Mittelstaaten, der Länder, die am meisten von einer Welt voller Festungen zu verlieren haben und am meisten von echter Zusammenarbeit zu gewinnen. Die Mächtigen haben ihre Macht, aber wir haben auch etwas: die Fähigkeit, aufzuhören, so zu tun, als ob, die Realität zu benennen, unsere Stärke zu Hause aufzubauen und gemeinsam zu handeln. Das ist Kanadas Weg. Wir wählen ihn offen und zuversichtlich, und er ist ein Weg, der weit offensteht für jedes Land, das bereit ist, ihn mit uns zu gehen. Vielen herzlichen Dank.